

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 110.

Neuenbürg, Sonntag den 16. Juli

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Stiftungsräthe und Verwaltungs-Aktuare.

Nachdem wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die bei den Stiftungen innerhalb einer Verwaltungsperiode sich ergebenden Revenüen-Ueberschüsse, obwohl solche dem Grundstock gehören, dennoch nicht immer dem Grundstock-Soll zugeschlagen werden, werden die Stiftungsräthe und Verwaltungsaktuare angewiesen, stets dafür zu sorgen, daß künftig diese Revenüen-Ueberschüsse jedesmal gleich bei der Rechnungsstelle bezw. bei der Fertigung der Grundstock-Berechnung dem Grundstock-Soll der betreffenden Verwaltung zugeschrieben werden.

Den 14. Juli 1882.

K. gem. Oberamt.
Mahlé. Franz.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Samstag den 22. Juli
von Mittags 1 Uhr an

verkaufe gegen baare Bezahlung

1 Standuhr, 1 Wanduhr, 1 Oval-
Faß, 1 Faßführling, 2 kleine Faß-
chen, 1 Keller-Trichter, 1 eichene
Krautstunde, 1 kleineren und 4 an-
dere eichene Ständer, 1 Zuber,
einige Kübel stark im Holz, 2 kupferne
Gößen, Schreinwerk, 1 eichenen Klei-
derkasten, 1 kleinen dto. mit Schub-
laden, 1 Kuchelasten, Wehlrog, ver-
schiedene andere Tröge, Kisten, 3
tannene Bettladen, einige Bettstücke,
2 Kinderbettladen, 1 Leibstuhl, 1
eiserne Waschmange, selbstregulirend,
1 Kinder Schlitten, 1 Holz Schlitten, 2
Leitern, tannenes gespaltenes Holz,
1 Parthie Säcke, sowie allgemeinen
Hausrath, worunter einige alte Fen-
ster und Thürchen.

L. Lustnauer.

Neuenbürg.

Neue holl. Vollhäringe

und

ächt russische Sardinen

empfehl billigt

Carl Büxenslein.

Neuenbürg.

Gasthaus zur Linde.

Heute Sonntag
bei günstigem Wetter

Garten-Concert,

gutes Lagerbier im Anstich.

Hierzu ladet höflichst ein

J. Bucker.

Neuenbürg.

Meine Wirthschaft auf dem Maienplatz

am heutigen und den folgenden Sonntagen, je bei günstiger Witterung, erlaube mir in freundlichster Erinnerung zu bringen.

Der schön bewaldete, schattige und windstille Platz ist besonders einladend.

Fr. Klotz, zum grünen Baum.

Neuenbürg.

Zum Abschluß von

Militärdienst-, Lebens-, Unfall-, Pferde-, Vieh- und Schweine-Versicherungen

empfehl sich bestens und macht besonders Eltern auf die Versicherung von

Brantaussternern,

bei welchen die Jahresprämie so nieder gestellt, daß einem jeden Hausvater die Be-
theiligung möglich ist, aufmerksam

Matthäus Rill.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt- Actien-Gesellschaft.

Direkte Dampfschiffahrt

mit der Kals. Deutschen Post u. der Post der Ver. Staaten Amerikas

HAMBURG — NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich

jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

W. G. Blaich, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.

Die Direktion.



Am Sonntag den 16. Juli findet in Schömberg das

Bezirks-Missionsfest

statt. Der Gottesdienst beginnt Nachmittags um 2 Uhr.

Zur Theilnahme an demselben sind alle Freunde der Missionsfache und des Reiches Gottes freundlich eingeladen.

Schömberg den 5. Juli 1882.

Agl. Pfarrramt.

Neuenbürg.

Neue holl. Häringe

empfiehlt

C. Helber.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

nebst Zubehör hat bis 15. August zu vermieten

Fr. Wagner, 3. Krone.

Neuenbürg.

Zwei möblirte

Zimmer

vermietet

Karl Karher.

25,000 Mk.

liegen gegen gute Informativschein neusten Datums zum Ausleihen bereit durch

Matthäus Kiss in Neuenbürg.

Dobel.

Bei der Stiftungspflege können

300 Mk.

ausgeliehen werden gegen gefehl. Sicherheit.

G. Hoff.

Calmbach.



Montag, 17. Juli

Metzelsuppe

von 9 Uhr an Kesselfleisch nebst ausgezeichnetem

Bockbier.

Wozu freundlichst einladet

Chr. Mick, Bierbrauer.

Dittenhausen.

Weidelbeeren

sucht zu kaufen gegen gute Bezahlung

Fr. Jaas, 3. Bären.

Auch habe ich eine große Parthie Fässer zu verkaufen um billigen Preis ungefähr 80 Stück kleine Bierfässer 10 bis 50 Liter haltend, eine große Parthie große Bierfässer 300 bis 1000 Liter haltend, sowie Weinfässer rund und oval, neue und gebrauchte, weingrün, alle in gutem Zustande. Auch eine große Parthie Taugholz trocken, von verschiedener Länge und auch eine Parthie verschiedenes Wagnerholz, Felgen, Speichen u. s. w.

Ferner ungefähr 2 Ctr. neuer und alter Hopfen ist billig abzugeben.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss.

u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- & Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse empfiehlt

Jac. Mech.

Tübingen.

Raffia-Bast,

von den ersten Gärtnereien benützt als das Beste und Billigste zum Anbinden von Blumen, Gartengewächsen, Hopfenranken u. s. w.

Jedes Quantum zu beziehen von

Otto Kappis.

Brodpreisanzeigen

zum Anschlagen im Verkaufstokal wie zur Mittheilung an den Ortsvorstand verwendbar, bei

Jak. Mech.

Die

Annahmestelle von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

Gleiche Preise bei direkter Einlieferung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u. gratis.

Kronik.

Deutschland.

In Abänderung des Urtheils badischer Gerichte hat das Reichsgericht den badischen Eisenbahniskus zur vollen Entschädigung eines Arbeiters verurtheilt, der an der Station Weinheim aus dem Abendzug herausprang und sich schwer verletzte, als jener Zug fahrplanwidrig an der Station vorüberfuhr, statt dort anzuhalten.

Die Weininteressenten von Deutschland bereiten eine Eingabe an die Reichsregierung vor bezüglich der Dringlichkeit von Vorschriften gegen Weinverfälschung.

In Bezug auf die Schulsparkassen hat Lehrer Friede (Hamburg) für den 4. deutschen Lehrertag in Kassel folgende Theesen angemeldet: 1. Die Schulsparkassen sind verwerflich a) weil ihre Einwirkung mit der Erziehung zum sittlichen Charakter im Widerspruch steht, b) weil sie störend in den Unterricht eingreifen, c) weil das Geldsparen Sache der Familie ist, d) in der Erziehung zum sparsamen Charakter ist die Erziehung zur Sparsamkeit eingeschlossen, e) die Schule darf nicht Filiale öffentlicher Sparkassen sein. 2. Die Einrichtung von Pfennigsparkassen ohne Verbindung mit der Schule und ohne amtliche Mitwirkung der Lehrer ist zu empfehlen a) weil sie selbst die kleinsten Ersparnisse verzinsen, b) weil sie die Nachtheile der Schulsparkassen nicht haben.

In Friedberg bei Frankfurt a. M. wurde vor einigen Tagen das Haus, in welchem Luther auf der Rückreise vom Reichstage zu Worms i. J. 1521 gewohnt hat, mit einer Gedenktafel geschmückt. Dieselbe besteht aus dunklem Marmor und trägt die Inschrift: In diesem Hause „zum Grünberg“, übernachtete Dr. M. Luther auf seiner Rückreise von Worms vom 28.—29. April 1521.

Baden, 13. Juli. Man spricht von Veränderungen, welche unsere Regierung mit dem hiesigen Kurhause beabsichtigt. Es heißt, man wolle den ganzen Bau links von der Kolonnade umbauen, erhöhen und so anlegen, daß in der Bel-etage große Säle nebst anderen Gesellschaftszimmern angebracht werden könnten. (Schw. M.)

Württemberg.

Während der vom 15. Juli bis 15. September dauernden Gerichtsferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Arrestsachen, und die einstweilige Verfügungen betreffende Sachen; Meß- und Marktachen, Wohnungsstreitigkeiten, Wechselsachen, Bauachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensache bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Stuttgart, 14. Juli. Im Mill'schen Thiergarten wird von morgen an die berühmte Kollektion Schlangen, welche Herr Hagenbed zusammengebracht hat, zu sehen sein. Es sind 20 verschiedene



Schlangen in der Größe bis zu 8 Metern und einem Gewicht bis zu 120 Kilo. Thiere von dieser Größe und Schwere dürften hier noch nicht zu sehen gewesen sein. Die Schlangen, welche sich in großen Kisten mit Eisengittern befinden, sind gestern Abend bereits eingetroffen, und werden wie z. B. die Feuerländer in der Kollschuhbahn zu sehen sein. Der Aufenthalt wird nur kurze Zeit währen.

Wildbad, 13. Juli. Die Zahl der Kurgäste hat heute 3000 überschritten. — Die Leistungen unseres Saisontheaters werden auch von auswärtigen Kennern in künstlerischer Beziehung anerkennend beurtheilt, Einzelnes als vorzüglich.

Neuenbürg, 14. Juli. Ein anständig gekleideter „Herr“, sieben aus Alexandrien kommend, sucht auch hier bei den Hausfrauen — zu betteln. (Man vergl. auch die Mittheilung aus Böblingen in gestriger Nummer. Die Red.)

Neuenbürg, 14. Juli. Neue Kartoffeln, wie es scheint aus der Durlacher Gegend, werden seit einigen Tagen hier feil geboten pr. Pfd. 4 — 6 J. Verkauf indeß nicht besonders lebhaft, da noch ältere Vorräthe vorhanden. — Seit gestern neigt sich die Witterung mehr zur Wärme und Trockenheit; es ist auch hohe Zeit, daß sie anhält. Die vielen währigen Niederschläge letzter Tage haben wenigstens nach einer Seite hin befriedigt, die Enz hat den Wasserwerkbesitzern stärkeren Zufluß gebracht, der wohl für einige Zeit nachhalten wird.

Ausland.

Der „Times“-Correspondent giebt in einem Nachtrage mehrere Details des Bombardements von Alexandrien denen wir Folgendes entnehmen: Das Gefecht dauerte auf der ganzen Linie bis 12 Uhr. Während alle Schiffe das Feuer fortsetzten, um die Forts vollständig zu demoliren und mehrere kleine Magazine durch unsere Kugeln in die Luft gesprengt wurden und auch ein großes Magazin im Fort Aida durch einen glücklichen Schuß von dem „Inflexible“ in die Luft flog, wurden um 1 Uhr Freiwillige an Bord des „Invincible“ gerufen, um an Land zu gehen und die Kanonen in dem Fort Mex zu vernageln, welches durch das Feuer der Schiffe zum Schweigen gebracht war. Das Werk war ein gefährliches, da möglicherweise hinter dem Fort Truppen liegen konnten. Es fanden sich jedoch viele Freiwillige und zwölf Mann wurden für das Abenteuer ausgewählt. Die Aufgabe des Landens wurde geschickt und schnell ausgeführt; die Mannschaften schwammen durch die Brandung. Kein Widerstand wurde ihnen geleistet, als sie landeten. Die ägyptischen Kanonen wurden mit Schießbaumwollladungen gesprengt und die Abtheilung kehrte ohne Unfall an das Bord des Schiffes zurück. Abends steuerte die gesammte Flotte von der Küste ab und näherte sich unter einander. Sämmtliche Batterien auf der Außenseite des Hafens von Alexandrien sind zerstört. Die ägyptischen Kanoniere dirigirten ihre Geschütze vorzüglich und bedienten dieselben, bis die Forts schon ein reiner Haufen von Trümmern waren. Diejenige Abtheilung, welche ans Land ging, um

die Kanonen im Fort Mex zu vernageln, sah mehrere Todte innerhalb desselben liegen; der Gesamtverlust des Feindes muß ein sehr beträchtlicher gewesen sein.

Alexandrien, 13. Juli. Das wiederholte Aufhissen der Parlamentärflagge seitens der Aegypter hatte nur den Zweck, den Truppen ungehinderten Rückzug und Plündern in der Stadt zu ermöglichen. Die ägyptische Armee ist vollständig demoralisirt, in vollem Rückzuge in der Richtung nach dem Innern begriffen. Eine ausgedehnte Feuersbrunst herrscht in Alexandrien. Befreite Galeerenklaven legten an mehreren Orten Feuer und verübten die schenlichststen Greuelthaten. Das Quartier der Europäer wurde vollständig zerstört. Die Plünderung ist allgemein. Hundert Europäer, welche sich in die Banque ottomane flüchteten, wurden nach verzweifelter Gegenwehr massakirt. Viele bahnten sich einen Weg zum Strande, wo sie sich auf Canots, welche zu ihrer Hilfe geschickt waren, einschiffen konnten. Die Besatzung der englischen Flotte landet, um möglichst Hilfe zu bringen. — Abends 9 Uhr. Die Feuersbrunst ist im Wachsen begriffen. Die Stadt ist verlassen. Es herrscht Todtenstille; nur das Prasseln der Flammen und das Zusammenstürzen der Häuser ist hörbar. Dichter Rauch hüllt die ganze Stadt ein. — Die Anwendung der Parlamentärflagge wie solches geschehen, wird als schimpflich angesehen. — Die Verluste der Aegypter sind enorm, ebenso ist die Zahl der gestern Abend niedergemachten Europäer sehr groß. — Man fürchtet der Kriegsschauplatz werde nunmehr nach Kairo verlegt, wohin Arabi Pascha mit der Armee sich zurückzieht.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

„Betrachten Sie diese Angelegenheit nicht so nebenächlich“, fuhr der Untersuchungsrichter sehr kalt fort, „überlegen Sie sich, wie wir Juristen die Sache aufzufassen haben. Sie lebten nicht glücklich mit Ihrer Frau, Sie sind gestern Abend mit ihr zusammen gewesen, haben mit ihr Thee getrunken und Rum bestellt. Das könnte von Wichtigkeit sein: denn der Stoff, mit welchem die Frau Baronin vergiftet ist, Digitalin, löst sich nicht in Wasser, wohl aber in Alkohol auf. Die Zusage des Nums zum Thee könnte also als ein Verdachtsmoment hingestellt werden. Ferner: es scheint festgestellt zu sein, daß kein Fremder im Zimmer gewesen ist. Gleichwohl ist der Schlüssel abgezogen, nirgends zu finden, so daß die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß er von außen abgezogen sei. Man könnte also wiederum annehmen, daß der Schlüssel von Ihrer Hand selbst entsernt worden sei.“

Während dieser Worte hatte Curt seine völlige Gleichgültigkeit bewahrt. „Wenn man Das annähme“, sagte er ruhig, „so würde man sich eben täuschen.“ „Und nun“, fuhr der Untersuchungsrichter fort, „letztes und wichtigstes Argument. Dieser Brief, welcher angeblich die letzte Willensäußerung der Frau

Baronin enthält, ist zwar keine Fälschung in der Handschrift, aber es ist etwas viel Schlimmeres, es ist ein Dictat.“

Der Untersuchungsrichter sprach diese letzten Worte sehr bestimmt und Curt's Physiognomie nahm einen wesentlich andern Ausdruck an. Das Blut stieg ihm in die Wangen.

„Wie so?“ fragte er mit stodender Stimme.

„Der Brief ist dictirt“, wiederholte der Untersuchungsrichter sehr bestimmt, „dies kann einem Zweifel kaum noch unterliegen. Die Schreiberin hat sich verhört, es ist ein Hörfehler darin, ein Wort, welches offenbar in mißverständener Weise niedergeschrieben worden ist. Freilich nur ein Wörtchen, aber es ist entscheidend.“

„Welches Wort?“ fragte Curt. „Der Fehler“, fuhr der Beamte fort, „ist so augenscheinlich, daß jedes geübte oder auch nur aufmerksame Auge ihn sofort entdecken muß. Hier, Herr Baron, sehen Sie sich darauf hin den Brief selbst einmal an. Sehen Sie ihn genau an, Sie werden den Hörfehler mit derselben Leichtigkeit entdecken wie ich.“

Curt gab sich die größte Mühe, wenigstens äußerlich Fassung zu zeigen; aber es gelang ihm doch nur mühsam, die außergewöhnliche Aufregung, in der er sich befand, vor den prüfenden Blicken der beiden Herren zu verbergen. Jede Muskel zuckte ihm, jede seiner Fibern war ungewöhnlich bewegt. Die Worte des Untersuchungsrichters hatten ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt. Er vermochte den Brief, welchen der Untersuchungsrichter ihm wieder gereicht hatte, kaum zu halten, das Blatt bewegte sich in seiner zitternden Hand schnell und lebhaft hin und her. Er las den Brief offenbar mit der angepanntesten Aufmerksamkeit, er überlas ihn noch einmal, darauf legte er ihn wieder auf den Tisch und sagte langsam und möglichst gefaßt: „Ich weiß nicht, meine Herren, was Sie meinen; zum Räthsel aufgeben dünkt mich der Augenblick schlecht gewählt. Wenn Sie mir Aufklärung geben können und geben wollen, so werde ich dieselbe mit Dankbarkeit annehmen, auf Combinationen, auf Errathen lasse ich mich nicht ein. Wenn Ihnen also daran liegt, von mir verstanden zu werden, so müssen Sie schon die Güte haben, sich deutlicher auszusprechen.“

„Nun wohl“, versetzte der Untersuchungsrichter, „ich werde mit Ihnen also sehr deutlich sprechen, Herr Baron. Ich nehme an, bin gezwungen anzunehmen, daß der Brief dictirt ist, und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst berufe ich mich auf Ihre eigenen Worte. Sie sagten, als Ihnen der Brief gezeigt wurde, derselbe sei zwar von der Hand der Frau Baronin geschrieben, aber nicht in ihrem Geiste, der Brief habe etwas Fremdartiges in seinem ganzen Charakter, er stehe in offenbarem Widerspruch zu ihrer ganzen Schreibweise, die Sie durch Ihre frühere Correspondenz genau kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hätten. Sodann berufe ich mich auf den Hörfehler, von dem ich eben sprach. Hören Sie diesen Satz.“ Der Untersuchungsrichter nahm das



Schreiben und las langsam mit schwerer Betonung eines jeden Wortes: „Ich weiß, daß seitdem ich davon krank, ich dem Tode nicht mehr entriren werde . . .“ „Seitdem ich davon krank“, das ist offenbar verhört; man hat dictirt: „seitdem davon krank.“ Die Frau Baronin — Gott weiß, in welcher Stimmung und unter welchen Einflüssen sie den Brief geschrieben hat — hat mechanisch aufgezeichnet, was ihr Ohr vernahm, ohne über den Sinn der Worte nachzudenken, und dadurch wird dieser Satz entstanden sein. In Verbindung mit dem Vorjage: „Vor mir steht die halbgeleerte Tasse, wenn ich den Rest getrunken haben werde, ist Alles vorbei; und auch wohl ohne Das“, in Verbindung mit diesem Satze ergibt sich das Mißverständnis in dem folgenden von selbst; denn der zweite Satz soll genau dasselbe sagen wie der erste. Es muß also heißen: „Ich weiß, daß ich den Tod getrunken habe, seitdem ich davon krank.“

Der Baron hatte aufmerksam zugehört. Er versetzte langsam: „Das leuchtet mir ein. Es scheint mir, daß in der That hier das Wort „krank“ stehen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeit der Sonne.

(Von A. Hummel.)

(Fortsetzung.)

Die Zerlegung der Kohlensäure und des Wassers, welche die Pflanzenzäure aufnimmt, ist daher auch ohne Mitwirkung einer bedeutenden Arbeitsmenge nicht denkbar. Wer aber verrichtet diese Arbeit? Die Naturforscher verweisen uns zur Antwort auf die große Wärmequelle unserer Erde, auf die Sonne, und so sind wir gerechtfertigt, wenn wir von einer „Arbeit der Sonne“ reden.

Ohne diese Arbeit der Sonne würde unser Erdball der Schauplatz grauenhafter Dede sein. Alles was von der Arbeit der Wärme abhängig ist, würde nicht existiren, da ohne Sonnenwärme jede andere Wärmequelle verschlossen sein würde. Wir mögen uns um die Auffindung einer solchen abmühen so viel wir wollen; — wie bauen, wenn der Grund fehlt? Das Licht und die Wärme, welche unsere Gasflammen und Petroleumlampen ausstrahlen ist von der Sonne geliehen. Der Weingeist, dessen Wärme dem Chemiker dienbar ist; das Holz, das uns die Kälte des Winters bekämpfen hilft; die Kohle, deren Wärme, in Bewegung umgesetzt, unsere Maschinen treibt; — alle diese Stoffe wären nicht da ohne die Arbeit der Sonne. Was ehemals der unvollständigen wissenschaftlichen Erkenntniß als poetische Lizenz galt, das Wort des genialen Erfinders der Dampfmaschine: daß die Kohlenfichten im Erdinneren ungeheure Massen von Sonnenwärme aufgespeichert hätten aus einer Zeit, wo noch keine Menschen da waren, sie zu benutzen: — dies Wort ist heute zur vollsten Wahrheit geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Athen berichtet man der Trib. die Entstehung eines gegen den überhand nehmenden Luxus gerichteten Frauenvereins. Einige hundert Damen der

besten Gesellschaftsklassen sind dem Verein bereits beigetreten, eine Thatfache, die unter den unglücklichen attischen Familienvätern den günstigsten Eindruck gemacht hat. Bis jetzt galt die würdige Pallastadt als das non plus ultra weiblicher Eitelkeit. Man hungerte, man darbte eher, als daß man auf all den Tand, mit dem sich die heutige Mode drapirt, hätte verzichten wollen. Nirgends vielleicht in ganz Europa werden mehr ächte Spitzen, größere Quantitäten Lyoner Seide und Wiener Handschuhe konsumirt, als in diesen idyllischen Gefilden, wo der Gatte eigentlich zu nichts weiter da ist, als die weiblichen Rechnungen zu bezahlen. Das soll nun aufhören. Statt der Seide wird man der billigeren Wolle wieder zu ihrem Ansehen verhelfen. Hauptsächlich aber soll der kostspielige Hutschmuck vereinfacht werden, indem man die theuren Feder-, Bögel- und sonstigen viehischen Ornamente durch eine geschmackvolle Bandgarnitur oder auch durch eine Wollstickerei zu ersetzen gedenkt. Ferner soll der Handschuhverbrauch, den die Statuten als „naturwidrig“ auf den Index gesetzt haben, auf ein Minimum beschränkt werden.

(Die ältesten Bäume in Elßaß-Lothringen.) Einem Feuilleton des „Hamb. Korresp.“ entnehmen wir folgende Stelle: „Fast so alt wie die bekannte Eiche im Hagenauer Forst, welche unstreitig der älteste Baum im Elßaß ist, dürfte die uralte Linde von St. Livier bei Metz sein. Dieser Baum wurde im Jahre 1152 gepflanzt, er ist also jetzt über 700 Jahre alt. Der Stamm hat unten einen Umfang von 40 Fuß, und das Laubdach beschattet einen Raum von 400 Fuß im Umkreise.“

(Doppelsinnig.) Student: „Guten Morgen, Herr Maier, was wünschen Sie?“ — Maier: „Ich komme um mein Geld.“ Student: „Aber lieber Mann den Weg hätten Sie sich ersparen können, — um Ihr Geld wären Sie auch so gekommen.“ (H. Bl.)

(Zugegeben.) Ich gebe ja gern zu, daß das was Sie sagen, wahr ist, — aber den Esel möcht ich sehen, der es glauben würde, wenn Ich's ihm erzählte. (H. Bl.)

(Ersatzmittel für Korkstöpffel.) Der sogenannte „Buschongeruch“, welcher auch bei der sorgfältigsten Auswahl der Stöpffel nicht zu vermeiden ist und eine Flasche Wein zum Preise von 1 oder 10 Mark werthlos macht, ist kein unwichtiger Gegenstand für Besitzer von Gasthöfen. Noch häufiger tritt dieser Mißstand bei Mineralwasser-Flaschen auf. Einem Wiener Arzt ist es nun nach jahrelangen Versuchen gelungen, einen Pfropfen herzustellen, der von jenem Mißstande frei ist. Nachdem dieses neue Verfahren patentirt und von Fachmännern als technisch und hygienisch zweckmäßiger wie Korkstöpffel gefunden worden ist, hat der Erfinder die Errichtung einer Fabrik in der Nähe von Wien veranlaßt, welche die neuen Pfropfen in jeder Größe und zu billigerem Preise als die Korkstöpffel herstellt und bereits in Handel gebracht hat. Dieser „Span-

pfropfen in Metallhüllen“ ist aus einem feinen Hobelspan zusammengerollt, welcher mit einer Staniokapsel aus reinstem Zinn überzogen ist. In einem Gutachten von Prof. Dr. Heger ist erklärt, daß dieser Spanpfropfen dem gewöhnlichen Pfropfen aus Kork vorzuziehen ist.

(Zum Vertreiben der Fliegen.) Es dürfte für weitere Kreise interessant sein, ein Mittel zur Vertreibung der so lästigen Fliegen zu erfahren, das sich bewährt hat. Das auf unseren Wiesen vorkommende *Pedicularis palustris* mit seinen eigenthümlich geformten, schön rosarothem Blumen, zumeist Läusekraut genannt, wird in der Blüthezeit abgekocht, so daß ein brauner Thee entsteht, mit welchem die Stellen im Zimmer, Stalle, Küche oder wo sonst die Fliegen lustig sind, angestrichen werden, wonach keine Fliege mehr naht. In Italien wendet man hierzu das Lorbeeröl an. So bestreichen die Kutscher und Fuhrleute das Riemenzeug der Pferde mit Lorbeeröl und ihre Thiere sind gegen alle die stechenden Bremsen, Weipen u. geschützt; die Fleischhauer mischen Lorbeeröl in den Anstrich der Thüren und Fenster, selbst in die Tünche der Wände oder die Farbe der Eisenstäbe, und der Laden mag noch so reich mit Fleisch ausgestattet sein, es wird sich keine Fliege mehr nahen.

(Werth des Hühnermistes.) Der Hühnermist kommt nahezu dem peruanischen Guano an Werth gleich, nur daß er mehr Wasser enthält, und die Düngung damit liefert bei allen Feldfrüchten ausgezeichnete Resultate. Man sollte deshalb in die Hühnerställe Gyps oder, wo dieser fehlt, trodene Erde streuen. Eine Henne erzeugt etwa 10 Pfund Dung während des Jahres im Stalle. Es ist deshalb für den Landwirth und Gärtner schon der Mühe werth, dieser Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Auflösung des Räthfels in Nr. 109.
Flitterwochen.

Neuenbürg.

Briefe- und Paket-Beförderung.

Bei dem hiesigen Postamt findet die Beförderung in folgender Weise statt:

In der Richtung nach Pforzheim:

Briefe u. 5.⁰⁹ Morg. 1.¹⁷ Mitt. 6.²⁵ Abds.

Pakete: — — — — —

Nur 8.²⁵ Morg. — 9.⁰³ Abds.

Briefe: — — — — —

(Mit Zug 2.²³ Nachm. findet keine Beförderung statt.)

In der Richtung nach Wildbad:

Briefe u. 10.¹⁷ Vorm. 4. Nachm. 10.¹⁹ Abds.

Pakete: — — — — —

Nur — — — — — 12.¹⁷ Mitt. 7.³⁷ Abds.

(Mit Zug 6.⁴⁵ Morg. findet keine Beförderung statt; mit Zug 7.³⁷ Abds. werden nur Briefe nach Wildbad befördert.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung

vom 15. Juli 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M 22 S

Bestellungen auf den Enztthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.